



Seite 2: Sicherheits- und Gesundheitskompetenz von klein auf entwickeln – Interview mit Gabriele Pappai, Geschäftsführerin der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Psychische Gesundheit in den Blick nehmen

Schon vor der Pandemie waren psychische Probleme ein häufiger Krankheitsgrund. Die aktuelle Krisensituation verschärft sie und bringt zusätzliche Beanspruchungen mit sich. Es ist daher wichtig, offen in der Gesellschaft mit psychischer Belastung umzugehen – auch im Arbeitsumfeld. Berufsgenossenschaften und Unfallkassen unterstützen Betriebe und Einrichtungen dabei, die psychische Belastung ihrer Mitarbeitenden frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Es ist oft nur ein schmaler Grat, der aus einer fordernden Situation eine überfordernde macht. Die Belastung ist dabei sehr unterschiedlich – auch in der individuellen Wahrnehmung. Mit Blick auf das letzte Jahr stehen einige Faktoren deutlicher im Fokus: kurzfristig veränderte Arbeits- und Kommunikationsformen, emotionale Belastung in bestimmten Branchen wie dem Gesundheitswesen, Angst um den Arbeitsplatz oder die Existenz und die Infektionsgefahr. Dazu kommen Sorgen um die Angehörigen oder die Doppelbelastung von Familien. All das für sich genommen oder in Kombination kann zu einer Überlastung führen, die körperliche und psychische Beschwerden nach sich ziehen kann. Auch Unternehmen tragen dabei Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden. „Arbeitgebende haben eine Fürsorgepflicht, das heißt sie müssen dafür sorgen, dass Beschäftigte



Führungskräfte sollten frühzeitig die psychische Belastung ihrer Mitarbeitenden erkennen und ansprechen.

auch in Krisenzeiten gesund bleiben. Die Gestaltung der Arbeitsbedingungen hat dabei einen erheblichen Einfluss, wie gut Beschäftigte mit neuen Herausforderungen umgehen können“, erklärt Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen unterstützen dabei, diese gesund zu gestalten – zum Beispiel im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung, die auch die psychische Belastung berücksichtigt.

In Bezug auf psychische Beschwerden kommt besonders Führungskräften eine wichtige Rolle zu. In sogenannten Fürsorgegesprächen können sie mit einzelnen Mitarbeitenden Veränderungen im Arbeitsverhalten thematisieren und gemeinsame Lösungen finden. Dabei sollen und können

Führungskräfte keine ärztliche Rolle einnehmen. Ihnen kommt lediglich die Aufgabe zu, eine Belastung frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Sie sollen zeigen, dass sie ansprechbar sind und Verständnis für individuelle Krisensituation oder Probleme haben.

Das Ende der Pandemie bedeutet nicht unbedingt das Ende der seelischen Beeinträchtigungen. Unternehmen und Einrichtungen sollten weiter aufmerksam bleiben und ihr systematisches Vorgehen für den Umgang mit psychischer Belastung weiterentwickeln.

Bislang gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse zur psychischen Belastung infolge der Coronapandemie. Daher führt das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA), zusammen mit Unfallversicherungsträgern, eine Befragung durch. Untersucht werden unter anderem die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Belastung der Beschäftigten verschiedener Branchen. Die Studie läuft bis Mitte 2021. Die Ergebnisse können dazu beitragen, Strategien abzuleiten, um die Belastung in solchen Extremsituationen zu verringern.

Interview

zur psychischen Belastung infolge der Coronapandemie mit Esin Taşkan-Karamürsel, Leiterin des Sachgebiets Psyche und Gesundheit in der Arbeitswelt bei der DGUV

forum.dguv.de > Ausgabe 3/2021



Im Interview mit Gabriele Pappai,
Geschäftsführerin der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

„Sicherheits- und Gesundheitskompetenz von klein auf entwickeln“

Liebe Leserinnen und Leser,

wöchentlich lesen wir von neuen Rekorde bei den Impfungen. Im Bekanntenkreis häufen sich die Erstimmunisierungen. Die Politik diskutiert mögliche Lockerungen. Ein Ende der Müdigkeit, die von uns Besitz ergriffen hat, scheint absehbar. Warme Sommertage, mehr Bewegungsfreiheit und Planbarkeit drängen zurück in unser Bewusstsein. Der nötige Türöffner zur lang ersehnten Erholung und Freiheit – die Immunisierung – ist für einige schon zum Greifen nahe, für andere hoffentlich nur noch Wochen entfernt. Zwar gibt es im Moment mehr Impfwillige als Impfdosen. Doch das wird sich bald ausgleichen und sogar umkehren. Wir sind auf der Zielgeraden.

Schauen wir zurück, merken wir, dass unsere psychische Gesundheit unter der Pandemie erheblichen Belastungen ausgesetzt war. Umso verdienter ist es, dass dieses Thema aktuell mehr Aufmerksamkeit erfährt. Arbeitgebende und Führungskräfte sind besonders gefragt, ihrer Fürsorgepflicht nachzukommen. Sie sollten bestehende Angebote ausweiten und für psychische Belastung sensibilisiert werden. Denn die Gestaltung gesunder Arbeitsplätze bezieht die psychische Gesundheit ein.

Das Gleiche gilt für gesunde Lernumgebungen. Denn auch Kindern und Jugendlichen macht die Pandemie zu schaffen. Kommunikations- und Lernformen verändern sich, Beziehungen sind schwieriger zu pflegen. Nehmen wir daher das 50. Jubiläum der Schülerunfallversicherung als Anlass: Lassen Sie uns den Blick über die Errungenschaften der letzten 50 Jahre auch auf die zukünftigen Herausforderungen richten. Lassen Sie uns Präventionskonzepte weiterentwickeln und in die Klassenräume tragen.

Ihr
Dr. Stefan Hussay
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

Rund 18 Millionen Heranwachsende versichert die gesetzliche Schülerunfallversicherung beim Lernen und Spielen. In Kitas, Schulen und Hochschulen werden sie für Fragen der Sicherheit und Gesundheit sensibilisiert. Das Erlernete tragen sie als zukünftige Arbeitnehmende in die Unternehmen weiter. Anlässlich des 50. Jubiläums der Schülerunfallversicherung sprach DGUV Kompakt mit Gabriele Pappai, Geschäftsführerin der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, über aktuelle Präventionsmaßnahmen und zukünftige Herausforderungen.

Frau Pappai, auf einen Unfall im Sportunterricht folgte die Einführung der Schülerunfallversicherung im Jahre 1971. Wo liegen heute die typischen Unfallschwerpunkte?

Unfälle passieren, wenn Kinder sich bewegen. Das war vor 50 Jahren so und wird wohl immer so bleiben. Deswegen ist der Sportunterricht nach wie vor ein Schwerpunkt unserer Präventionsarbeit. Allem voran kommt es dort bei Ballsportarten häufig zu Verletzungen. Leider beklagen wir zudem viele schwere Unfälle auf dem Schulweg – vor allem mit dem Fahrrad.

Wie kann die Unfallkasse bei einem Unfall helfen?

Hier zeigt sich die Stärke der gesetzlichen Unfallversicherung: Wir begleiten unsere Versicherten Schritt für Schritt zurück in ihren Alltag. Dabei ist es wichtig, dass die Behandlung auf die verletzten Kinder zugeschnitten ist und aus einer Hand erfolgt. Wir stellen auch besondere Anforderungen an unsere Partner im Gesundheitswesen. Denn die Heilung von Kindern verläuft anders als bei Erwachsenen und man muss auch ihren sozialen oder schulischen Kontext einbeziehen.

Das klingt nach einem langen Prozess.

Ja, in manchen Fällen sind wir für unsere Versicherten sogar über die Reha hinaus

da. Bis sie wieder aktiv am Schulalltag und an ihrem sozialen Leben teilhaben können. Das kann bei Kindern manchmal eine jahrelange, in schweren Fällen sogar lebenslange, Zusammenarbeit bedeuten.

Gesund und sicher lernen und spielen – dafür braucht es wirksame Konzepte der Prävention. Wie haben die sich in den letzten Jahren verändert?

In den Anfangsjahren der Schülerunfallversicherung fokussierte man sich zunächst auf bauliche Gefahren, sei es die Verhinderung von Abstürzen oder die korrekte Installation von Fluchttüren. Das ist natürlich nach wie vor wichtig. Aber heute stehen wir Schulträgern bereits bei der Bauplanung zur Seite. Somit fließen in das Gebäude neben dem pädagogischen Konzept von Anfang an auch Belange von Sicherheit und Gesundheit ein – der Kinder und des Personals.

„**Gesunde Lernumgebungen ziehen gute Lernergebnisse nach sich.**“

Besonders in Schulen lohnt sich zudem ein ganzheitlicher Blick auf das System Schule, um gute Lern- und Arbeitsbedingungen und in Folge gute Lernergebnisse zu schaffen. Wir motivieren die Bildungseinrichtungen, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz als Voraussetzung und Ressource für erfolgreiches Lernen einzubeziehen. Gelingt uns das, ist das unheimlich viel Wert.

Warum?

Die Kinder und Jugendlichen von heute gestalten die Arbeitswelt von morgen. Wir erreichen sie durch unser Wirken in einer prägenden Lebensphase. Dort können wir den Grundstein legen für eine sichere und gesunde Arbeitswelt. Unser Ziel ist es, dass sie Sicherheits- und Gesundheitskompe-



Im Gespräch mit Gabriele Pappai: „Ich bin überzeugt, dass Prävention gelingt, wenn wir zukünftige Herausforderungen in den Blick nehmen.“

tenz von klein auf entwickeln. Denn wenn wir frühzeitig ein gesundes und sicheres Verhalten im Bewusstsein der Heranwachsenden verankern können, werden sie es ganz selbstverständlich in ihre spätere Arbeitswelt weitertragen.

Wo setzt die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen aktuell ihre Schwerpunkte bei der Prävention?

Wir verfolgen das Konzept der „Guten gesunden Schule“ und das bewährt sich schon seit über zehn Jahren. Es regt an, Bildung und schulische Gesundheitsförderung stärker miteinander zu verzahnen. Daneben setzen wir auf Mobilitätserziehung und Bewegungsförderung.

Was heißt das konkret?

Wir machen uns als gesetzliche Unfallversicherung für den Ausbau sicherer Infrastrukturen in den Städten stark. Zudem wollen wir die Fahrkompetenz junger Fahrradfahrerinnen und -fahrer stärken. Das ist mir auch ein persönliches Anliegen. Ich begrüße es ausdrücklich, wenn der Schulweg autonom mit eigener Muskelkraft zurückgelegt wird, statt beispielsweise mit dem Elterntaxi. Ich sehe darin eine gute Möglichkeit, dem wachsenden Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken.

Die Unfallkassen sind auch zuständig für Sicherheit und Gesundheit in den Bildungseinrichtungen. Welche Unterstützung bieten sie in der Pandemie?

In Abstimmung mit dem NRW-Ministerium für Schule und Bildung geben wir den Lehrkräften Handlungsempfehlungen –

sei es für den Schulbetrieb oder den Unterricht zu Hause. Wir haben zudem alles darangesetzt, unserem Qualifizierungsauftrag so schnell wie möglich wieder nachzukommen. Mit angepassten Hygiene- und Schutzkonzepten standen wir ab August 2020 den Lehrkräften wieder zur Seite. Wir beraten sie zum Thema richtiges Lüften, zu Hygieneplänen, dem Tragen von Masken oder anderen pandemiebedingten Themen wie dem Versicherungsschutz beim Sportunterricht auf Distanz.

Welche Themen muss die Schülerunfallversicherung zukünftig stärker berücksichtigen?

Wir müssen den ganzheitlichen Blick auf das System Schule weiterverfolgen. Das heißt, Schulleitungen darin zu bestärken und zu befähigen, Sicherheit und Gesundheit in den Schulalltag zu integrieren. Denn gesunde Lernumgebungen ziehen gute Lernergebnisse nach sich. Wir werden unsere Präventionskonzepte auch noch stärker an Erkenntnissen der Forschung ausrichten. Das heißt zum Beispiel, die Unfallstatistiken stärker zu differenzieren, neue Themen zu benennen und passende Maßnahmen zu entwickeln.

Ich bin überzeugt, dass Prävention gelingt, wenn wir zukünftige Herausforderungen in den Blick nehmen. Da darf man auch vor sensiblen Themen nicht zurückschrecken. Wir werden verstärkt auf die psychische Belastung eingehen. Aber auch das gemeinsame Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen und Interkulturalität müssen stärker in den Fokus rücken.

→ www.schuelerunfallversicherung.de

Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderungen

Gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – das ist für rund 87 Millionen Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union (EU) nicht selbstverständlich. Daher will die Europäische Kommission für sie mehr Chancengleichheit schaffen. Sie stellte dazu im März die neue Strategie der EU für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021–2030 vor. Sichere und gesunde Arbeitsplätze und berufliche Rehabilitation sind darin Teilaspekte.

Die neue EU-Strategie hat zum Ziel, Menschen mit Behinderungen ein unabhängiges Leben und eine gleichberechtigte Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Die EU möchte sie darin unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen und Ihnen hochwertige und nachhaltige Beschäftigung und Chancengleichheit ermöglichen. Lücken im Sozialschutz und der Gesundheitsversorgung sollen geschlossen werden.

Zu einem unabhängigen Leben gehört auch ein sicherer und gesunder Arbeitsplatz. Daher legt die Kommission 2022 ein Paket zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Menschen mit Behinderungen vor. Es soll die Mitgliedstaaten unterstützen, beschäftigungspolitische Leitlinien im Rahmen des Europäischen Semesters umzusetzen und das Voneinander-Lernen fördern. Aspekte des Austausches werden auch sichere und gesunde Arbeitsplätze und Programme zur beruflichen Rehabilitation nach Unfällen sein. Geschehen diese arbeitsbedingt, greift in Deutschland die gesetzliche Unfallversicherung. Sie setzt alles daran, die Beschäftigungsfähigkeit nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit zu sichern. Dazu tragen neben der medizinischen Versorgung und dem individuellen Reha-Management auch die Arbeitsvermittlung DGUV job sowie Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und zur sozialen Teilhabe bei. Die Versicherten sollen in ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zurückkehren – ganz im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und der neuen EU-Strategie. Letztere dient der Unfallversicherung auch als zusätzliche Grundlage, ihre Leistungsangebote weiterzuentwickeln.

→ www.dsv-europa.de › News 2021

Bundesverdienstkreuz für Dr. Mehrhoff

Dr. Friedrich Mehrhoff, der von 1991 bis 2018 bei der DGUV beschäftigt war, wurde das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Ausgezeichnet wurde er für sein herausragendes Engagement für Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen.

Besonders die barrierefreie Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben hat er zu seiner Aufgabe gemacht. So war er unter anderem verantwortlich für die Entwicklung des Aktionsplans der gesetzlichen Unfallversicherung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte

von Menschen mit Behinderungen. Innerhalb der Sozialversicherung hat die DGUV mit diesem Engagement eine Vorreiterrolle übernommen.

Dr. Mehrhoff war Vorstandsmitglied in mehreren Bundeseinrichtungen und hat sich auch international für Inklusion eingesetzt. So ist er seit Jahren ehrenamtliches Vorstandsmitglied von „Rehabilitation International“ und leitet dort die Kommission „Arbeit und Beschäftigung“. Diese Weltorganisation setzt sich für Fortschritte in der Teilhabe von Menschen in unterschiedlichen Ländern der Welt ein.



Foto: © DGUV

Dr. Friedrich Mehrhoff ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Zahl des Monats

100 Jahre

... Prüfung und Zertifizierung mit DGUV Test – das Prüf- und Zertifizierungssystem der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

www.dguv.de >
Webcode: dp1318507

German Paralympic Media Award erst wieder im Jahr 2022

Durch Covid-19 mussten im vergangenen Jahr viele Sportveranstaltungen ausfallen. So gab und gibt es sehr wenig Berichterstattung über den Behindertensport. Dies schlug sich auch in einer geringen Anzahl eingereicher Beiträge für den Preiszyklus 2021 des GPMA nieder. Aus diesem Grund schreibt die DGUV den Award erst wieder für das kommende Jahr aus.

Bereits eingereichte Beiträge werden automatisch in die nächste Runde aufgenommen. Die Preisverleihung wird voraussicht-

lich im ersten Halbjahr 2022 stattfinden, wenn möglich als Präsenzveranstaltung. Alle Medienschaffenden sind aufgerufen, ihre großen und kleinen Geschichten des Sports einzureichen. Dies können journalistische Arbeiten aus den Kategorien Foto, Audio, Film/Video, Print-Artikel und Online/Social Media sein, die zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 31. Dezember 2021 veröffentlicht wurden.

➔ www.dguv.de/gpma

Kooperation mit Socioux+ verlängert

Die DGUV und Socioux+ haben Ende 2020 ihre Kooperation um vier weitere Jahre verlängert. Socioux+ ist eine europäische Initiative, die den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen europäischen Institutionen in Partnerländern zu Themen der sozialen Sicherung fördert.

Mit der Unterstützung von Socioux+ wurden durch die gesetzliche Unfallversicherung bereits in Malawi, Tansania und Nigeria Schulungen im Bereich der Sicher-

heit und Gesundheit bei der Arbeit durchgeführt. So wurde Ende letzten Jahres ein Onlineseminar zum Thema Vision Zero für die Lagos State Safety Commission in Nigeria angeboten, sowie im Februar 2021 zusammen mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat ein Onlinetraining zur Sicherheit im Straßenverkehr. Mitarbeitende des Workers Compensation Fund Tanzania haben durch verschiedene Webinare einen Überblick zu Verfahrensabläufen rund um

SOCIUX+

EU expertise on social protection,
labour and employment

berufliche Wiedereingliederung erhalten und wollen darauf basierend ihre nationale Reha-Strategie überarbeiten.

➔ <http://socioux.eu>

Impressum

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Dominique Dressler, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Diana Grupp, Katharina Braun, Katrin Wildt

Grafik: Atelier Hauer & Dörfner GmbH, www.hauer-doerfner.de

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

Kontakt zur Redaktion: kompakt@dguv.de

Bildquellen Porträt: Seite 2 – Jan Röhl/DGUV